Stipendien-Aufenthalt in

Armenien

Vom 12. Februar bis 2. April 2023

Von Lisa Neal

Iranische Armenier:innen in der Diaspora & mehr als Krieg: Eindrücke aus Armenien

Unterwegs in der Syunik-Provinz, März `23

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Danksagung
3. Zur Person

4. Erste Orientierung

5. Wie eine politische Lüge seit über 100 Jahren Millionen Menschen tötet

6. Diaspora

7. Die Beziehung zwischen Armenien und Iran
8. Ein kurzer Blick in die Geschichte
9. Iranische Diaspora in Armenien
    - 9.1. Iranische Armenier:innen
    - 9.2. Warum kommen iranische Armenier:innen?
    - 9.3. Leben in Armenien
    - 9.4. Die Freiheit, allein zu sein
    - 9.5. Armenische Iraner oder iranische Armenier?
    - 9.6. Rollen(miss)verständnisse
    - 9.7. Veränderungen kommen aus der Zivilgesellschaft
    - 9.8. Suche nach Vertrauen
    - 9.9. Iranische Iraner:innen

Exkurs: Mystik

10. Andere aktuelle Themen
    - 10.1 Vielleicht ist morgen wieder Krieg?
    - 10.2 Häusliche Gewalt
    - 10.3 Russ:innen in Armenien

11. Positiver Ausblick
    - 11.1 Schönheit
    - 11.2 Zufälle
    - 11.3 Eine kleine Geschichte

12. Schluss

1. Prolog

„Deutsche interessieren sich für Armenien?”, fragt meine Sitznachbarin Anahit irritiert, als ich ihr erzähle, dass ich für einige Wochen ihr Land kennen lernen will. Ich sei kein Einzelfall, versichere ich ihr. Wir befinden uns im Landeanflug auf die Hauptstadt Jerewan, es ist halb fünf Uhr morgens, in der Dunkelheit erkenne ich Umrisse des Ararat-Gebirges. Nach alttestamentarischer Überlieferung ist der Große Ararat der Berg, den Noah nach der Sintflut erreichte. Er befindet sich heute auf türkischem Staatsgebiet. In Anahits Blick meine ich die geerbte Traurigkeit zu lesen, als sie sagt: „Es ist eigentlich unser Berg”. Wahrscheinlich mischen sich Müdigkeit und Trauer.
Wir landen.
Draußen wird sofort jeder Atemzug in der Kälte sichtbar. Die Luft ist staubig, neue Gerüche signalisieren dem Körper eine noch fremde Umgebung. Auf dem Weg vom Flughafen ins Stadtzentrum von Jerewan strahlt eine beleuchtete Kirche einen sauberen weißen Fleck in die Nacht, sodass alles drum herum schmutzig verschwimmt.

Ararat, Aserbaidschan und der Albtraum von 1915-1923; damit hören viele Geschichten über Armenien auf. In den kommenden sieben Wochen mache ich mich auf die Suche nach den Zwischentönen und leiseren Stimmen. Da ich mich in meiner Arbeit oft mit Iran beschäftige und deshalb viel mit Menschen in der Diaspora zu tun habe, interessierte mich besonders das Leben der iranischen Armenier:innen und iranischen Iraner:innen in Armenien. Ihre Situationen lassen sich nicht verstehen, ohne Armenien ein wenig kennen zu lernen.

2. Danksagung

Die Unterstützung durch die Heinz-Kühn-Stiftung war das Fundament dieser Reise. Und ohne Ute Maria Kilian, mit ihrer Freude an der Projektentwicklung und Klarheit bei all den Herausforderungen, wäre das Projekt so nicht umsetzbar gewesen. Was für ein Privileg, als Journalistin so gefördert zu werden - von Herzen ein großes Dankeschön!

Ob etwas gut für uns ist, können wir insbesondere am Nachgeschmack erkennen. Es war keine Liebe auf den ersten Blick. Armenien ist ein bisschen wie eine Kiwi, klein, etwas stachelig und schlammfarben. Nach und nach entdeckte ich den wertvollen Gehalt, die wilde Natur und die komplexen Strukturen. Armenien bearbeitete mich mit schüchterner Wärme, Widersprüchlichkeit und alter, mystischer Kraft. Aber die wertvollsten Samen sind die Menschen. Danke – das Wort wirkt völlig unzureichend für das tiefe Gefühl in mir - für euer Vertrauen, eure Offenheit, die Magie, eure Hilfsbereitschaft, Herzlichkeit, Freundschaft, eure Tränen, Musik, Inspiration, Ehrlichkeit, Brutalität, Wut, Schmerz, Kunst, Geheimnisse, Schönheit – und *Zhingyalov hats* (mit Kräutern gefülltes Fladenbrot)! Der Nachgeschmack dieser Reise ist so gut und lebendig, dass ich mir sehr wünsche, bald einmal wiederkommen zu können.

Rot, Blau, Orange/Gelb, die Farben der armenischen Flagge

3. Zur Person

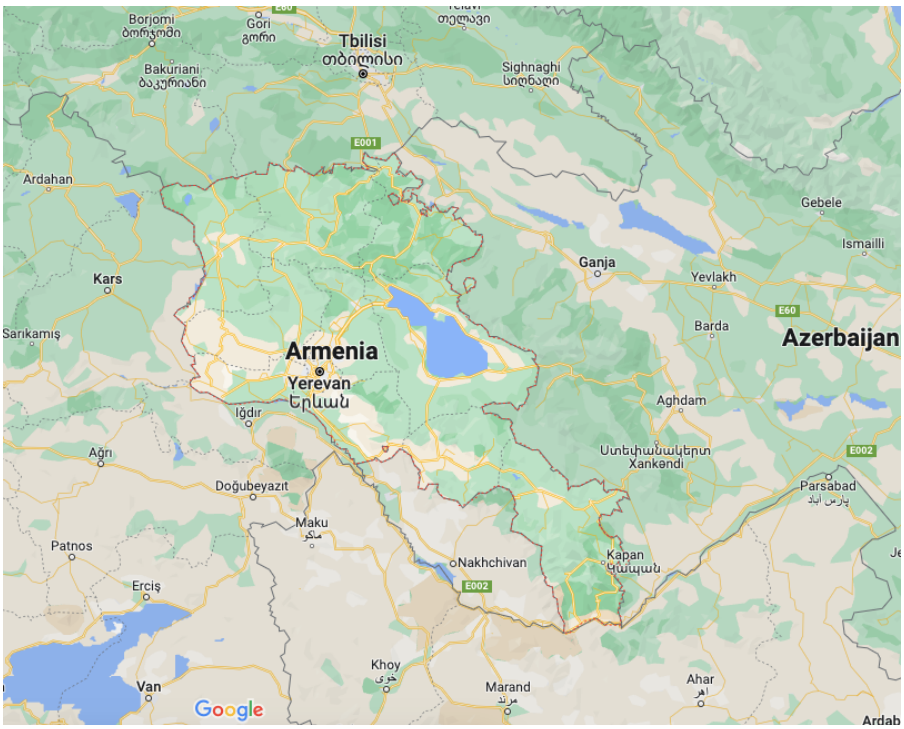
„Bochum ich komm aus diiiiiiir, Bochum ich hänge an diiiiiiir“, schallt Grönemeyers Ode an meine Heimat aus einer Box in einer Kellerbar in Jerewan. Sevak, der Besitzer der Bar, kombiniert zwei Informationen, die er über mich hat: ich komme aus Bochum und ich habe Geburtstag. Da er selbst viele Jahre in Nordrhein-Westfalen gelebt hat, weiß er um die Bochumer Legende Grönemeyer. Zusätzlich zum „Bochum“-Lied bekomme ich die Psychologie der armenischen Gesellschaft erklärt und eine schokolierte Knusperwaffel mit Kerze. Die darf ich auspusten und mir etwas wünschen.

Ich bin also gerade 32 Jahre alt geworden. Warum sitze ich überhaupt hier, in Armeniens Hauptstadt, eingepackt in zwei Wollpullover, denen es nicht recht gelingen mag, die minus 12 Grad wärmer zu machen?
Als Journalistin habe ich seit 2019 einen Fokus auf die Region Westasien**.** Eigentlich konzentriere ich mich auf Iran, da aber die regionalen Entwicklungen eng miteinander zusammenhängen, arbeite ich auch zu den benachbarten Ländern. Meine Leidenschaften sind das Reisen und Entdecken, Verbindungen und tiefe Gespräche mit Menschen und das Schreiben.

Foto: Petra Maier

4. Erste Orientierung

Die Republik Armenien liegt in Vorderasien und im Südkaukasus. Neben Georgien hat Armenien eine Grenze zu Iran, Türkei und Aserbaidschan. Die einzigen Übergänge, die für Reisende und Transport offenstehen sind die zu Iran im Süden und Georgien im Norden. Die Grenzen im Süden und Norden sind kurz, die Grenzen im Westen und Osten sind mehr als doppelt so lang. Die Grenze zur Türkei im Westen ist seit über 30 Jahren geschlossen und das Verhältnis zur Türkei historisch bedingt sehr schwierig. Im Februar 2023 wurde die Grenze in Margara erstmals kurzzeitig wieder geöffnet, um Hilfe für die Erdbebenopfer in die Türkei zu schicken.[1] Armenien und Aserbaidschan teilen eine Grenze im Osten Armeniens und eine im Westen, zur Exklave Nachitschewan.



Würde man Armenien bügeln, so geht ein armenischer Witz, wäre es so groß wie Russland, schreibt Kollegin Meike Dülffer in ihrem Bericht.[2] Ungebügelt ist Armenien, oder *Hajarastan* wie das Land auf armenisch heißt, von der Fläche her etwa so groß wie das Bundesland Brandenburg.

„Wenn man das Buch liest, kann man nicht anders als mit den Armeniern mitfühlen“, sagt mein Vater, als er mir das Buch „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ für meine Reise mitgibt. Darin erzählt Franz Werfel die Geschichte eines Dorfes, dass sich 1915 auf den Musa Dagh (Mosesberg) zurückzog und den Truppen des osmanischen Reiches Widerstand leistete. Der Roman ist das Ergebnis von Werfels Recherchen über dieses historische Ereignis während des

[1] https://www.spiegel.de/ausland/tuerkei-und-armenien-naehern-sich-an-eine-bruecke-als-friedensbringer-a-29c70fa7-e978-4129-8633-edc7bc43abf6 (Stand: 25.3.2023)
[2] https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-03/armenien-aserbaidschan-waffenstillstand-russland (Stand: 5.4.2023)

Genozids an den Armenier:innen. Von 1915 bis 1923 wurden über eineinhalb Millionen Armenier:innen getötet. Diejenigen, die die „Umsiedlungen“ in die Wüste überlebten, wurden aus dem zerfallenden osmanischen Reich vertrieben.

5. Wie eine politische Lüge seit über 100 Jahren Millionen Menschen tötet

„Wer redet denn heute noch über die Armenier?“ Dieses Hitler-Zitat von 1939 steht im armenischen Genozid-Museum an der Wand einer Treppe, die in den Keller hinab führt. Wäre der Genozid als solcher verurteilt worden, wäre klar gewesen, dass man mit so einem Verbrechen nicht davonkommt. Verbrechen zu chronologisieren hat eine normative Kraft, weil so die Möglichkeit zur Rechenschaftspflicht entsteht.

Der Völkermord an den Armenier:innen wurde damals nicht verurteilt. Deutschland bezeichnet das Verbrechen erst seit 2016 als Genozid. Die Türkei erkennt den Genozid bis heute nicht an. Ein Grund dafür ist die Rolle der Verantwortlichen, die in der Türkei jedoch als Staatsväter verehrt werden. Die Führung in Aserbaidschan knüpft heute an die armenophoben Narrative von damals an, sie benutzen die gleichen Schimpfwörter.

An dem Genozid-Gedenkort stehen Bäume. Jeder einzelne wird für eine offizielle Organisation, Person oder einen Staat gepflanzt, der den Genozid als solchen anerkennt.
Dass hier noch kein Nadelwald steht, dass noch so viele wichtige Stimmen fehlen, lässt die Schneeluft noch kälter stechen.

Auf dem Weg zur ewigen Flamme (re) in den Steinsäulen steht kein einziger Baum.

Der Genozid war einer der Gründe, weshalb viele der Überlebenden sich über die Welt verteilten und Armenien noch mehr zu einer Diaspora-Nation wurde.

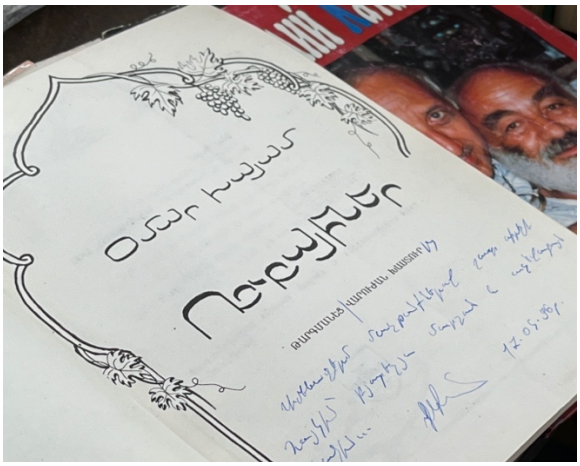
6. Diaspora

„Das ist sehr optimistisch gerechnet“, kommentiert ein Diaspora-Armenier die kursierende Einwohnerzahl Armeniens von drei Millionen. Armenien ist eine Diaspora- Kulturnation. Bis zu - je nach Quellen - acht bis zehn Millionen Armenier:innen und Menschen mit armenischen Wurzeln leben in der Welt verteilt. Das liegt mit an der Geschichte und den Auswanderungswellen, der Sonderrolle der Armenier:innen in verschiedenen Kulturkreisen (sie brachten Kaffee nach Wien!) und der geografischen Lage des Landes zwischen konkurrierenden und wenig konfliktscheuen Hegemonialmächten.
Die Emigrationswellen erfolgten vor und besonders ab 1915, in den 30er Jahren, zum Ende der Sowjetunion, während des Kriegs mit Aserbaidschan 1994, vor der Revolution 2018 und nach der Pandemie und dem Krieg von 2020. Die einen gehen dauerhaft, weil sie für sich in Armenien keine Zukunft mehr sehen, die anderen gehen für einige Jahre, weil sie anderswo bessere Arbeitschancen bekommen. Belastbare Zahlen dazu sind unter anderem deshalb schwierig zu erhalten, weil Armenier:innen sich visumfrei in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) bewegen.
Seit einigen Jahren ziehen auch immer wieder Diaspora-Armenier:innen für einige Zeit oder dauerhaft nach Armenien. Mit einer Diaspora, die größer ist als die Bevölkerung des eigenen Landes kommt die Frage auf, wer denn bestimmen darf, was armenisch ist? Armenische Armenier:innen beanspruchen das für sich und einige lassen dies die Diaspora-Zugezogenen spüren. Diaspora-Armenier:innen leben im Ausland teilweise in geschlossenen armenischen Gemeinden und sagen, die Sowjetunion habe den armenischen Armenier:innen das eigene abgeschliffen. Es ist keine leicht zu beantwortende Frage, eines ist jedoch beobachtbar: mit dem Zuzug der Diaspora-Armenier:innen kommt Diversität ins Land und zeigt, dass Armenisch-sein viele Nuancen aufweist. Hier knüpft auch das Hauptthema meines Aufenthalts an.

Der Granatapfel ist das Symbol der Diaspora, die in der Welt verteilt lebt.
Die größte Gruppe lebt in Kalifornien, es gibt überall Gemeinden, so auch in Iran und in Deutschland.

7. Die Beziehung zwischen Armenien und Iran

Auf dem Flohmarkt, der eigentlich kein richtiger Flohmarkt, sondern eine Souvenir-Flaniermeile mitten in Jerewan ist, stehen sonntags Männer mit angegrauten Haaren in schwarzen Lederjacken und verkaufen Bücher. Neben armenischen Gedichten in deutscher Übersetzung, einer Biografie über Kim Kardashian, Star-Diaspora-Armenierin, liegt ein Buch in persischer Schrift. Auf der ersten Seite steht eine Widmung.



In etwa: *Mit den besten Wünschen für Hayk, edler Mann und nobles Wesen.*

Die Nähe Irans zu Armenien zeigt sich in solchen kleinen Details: Hier ein Schild in persischer Schrift, dort eine Werbung, Reiseangebote von Busunternehmen, Hotels für iranische Tourist:innen, Touren, Geldtransfers und Restaurants. Im Süden Armeniens, in der Syunik-Provinz, verkaufen Händler bunte Fließen *Made in Iran*, an einem Haus hängt ein leerer Plastikeimer mit persischer Beschriftung, auf den halsbrecherischen Serpentinenstraßen fahren Lastwagen mit gelben iranischen Nummernschildern.

Iranische Lastwagen? Sanktioniert die Weltgemeinschaft nicht den Handel mit Iran? Ja, aber Armenien und Iran finden ihre Lösungen. Denn sie verbindet eine auf gegenseitiger Nützlichkeit beruhende kooperative Beziehung. Von Freundschaft zu sprechen wäre zu viel.

Die Hauptstädte Jerewan (Armenien) und Teheran (Iran) sind Partnerstädte. Jerewans Bürgermeister Hrachya Sargsyan besuchte im Januar 2023 die iranische Hauptstadt und seinen Amtskollegen Alireza Zakani.[3] Zur Eröffnung des neuen Konsulats in Kapan am 21.Oktober 2022, kamen der armenische Außenminister Ararat Mirzoyan und der iranische Außenminister Hossein Amir-Abdollahian zusammen. [4] Nach nun 17 Jahren soll die dritte Stromübertragungsleitung zwischen Armenien und Iran fertig gestellt werden.[5] Sie wird durch einen iranischen Kredit finanziert und soll Armenien ermöglichen, größere Mengen Strom zu exportieren. Im Gegenzug dazu importiert Armenien iranisches Gas, auch um die Versorgungsabhängigkeit von Russland abzubauen. Bei seinem Besuch in Iran verhandelte Armeniens Regierungschef Nikol Paschinjan die Verdoppelung des Gas-Imports nach

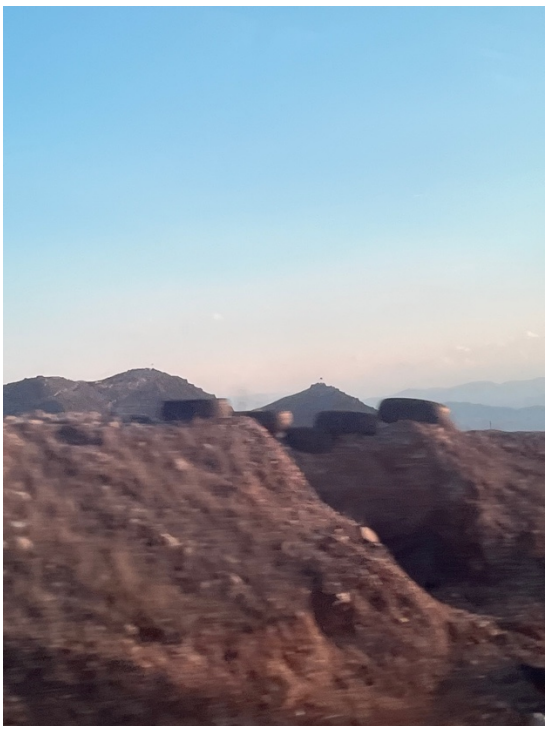
[3] https://news.am/eng/news/739980.html (Stand 15.4.2023)
[4] https://foreignpolicy.com/2022/12/01/iran-armenia-azerbaijan-conflict-russia-nagorno-karabakh-syunik/ (Stand 15.4.2023)
[5] https://armenpress.am/eng/news/1102172.html (Stand: 15.4.2023)

Armenien im Tausch für Strom-Export nach Iran. [6] Gas wird mit Strom bezahlt, ein Kubikmeter Gas im Austausch für drei Kilowattstunden Strom. Das ist ein preiswerter Umgehungsweg, wie Armenien und Iran trotz des internationalen Sanktionsregimes Handel betreiben können. Für Iran sind die armenischen Straßen wichtig, um bestehende Handelsrouten zu erhalten und weitere auszubauen.
Dass das rohstoffarme Armenien in seiner gegenwärtigen Situation auf jede freundliche Beziehung angewiesen ist und deshalb immer enger mit Iran kooperiert, könnte zu einem Problem werden. Denn je mehr die Spannungen innerhalb Irans wachsen, desto mehr wird auch Armenien von den Konsequenzen betroffen sein.

2020 führten Aserbaidschan und Armenien 44 Tage lang einen Krieg um die Region Bergkarabach (armenisch: Arzach). Bergkarabach ist eine armenisch bewohnte Region, die nach internationaler Rechtsprechung auf aserbaidschanischem Boden liegt. Armenien und die armenischen Bewohner:innen Bergkarabachs fordern, dass Bergkarabach Armenien zugeteilt wird. Aserbaidschan besteht auf seinen territorialen Ansprüchen. Armenien fühlt sich in diesem Konflikt von Russland im Stich gelassen. Russland galt als Schutzmacht Armeniens, doch griff das russische Militär 2020 nicht ein, um der unterlegenen armenischen Armee zu helfen. Deshalb sucht Armenien nach möglichen neuen Verbündeten, ohne sich jedoch vollends von Russland lösen zu können.
Der Konflikt um Bergkarabach eskalierte zwischen 1991 und 1994, reicht aber noch weiter zurück. Aktuell warnen Expert:innen vor einer erneuten Eskalation zwischen Aserbaidschan und Armenien. Im Widerspruch dazu versichern andere, dass bald ein Friedensabkommen ausgehandelt sei.[7]

Iran begrüßt jede Entwicklung, die den Einfluss Russlands in Armenien beschränkt, da es eigene regionale Interessen verfolgt.[8] Es unterstützt Armenien im Kampf gegen Aserbaidschan. Dabei beschränkt sich die militärische Unterstützung offiziell auf Soldaten an der Grenze zwischen Iran und Aserbaidschan. Iran unterstützt Armenien nicht aus gutmütiger Solidarität. Irans eigenes Verhältnis zu dem unter türkischem Einfluss stehenden Aserbaidschan, ist ebenfalls konfliktreich.[9] In Irans Augen verhindert Armenien die regionale Ausbreitung der Türkei und Aserbaidschans. Iran lehnt das Projekt „Sangesur-Korridor“ entschieden ab. Dieser Korridor würde Aserbaidschan mit der Enklave Nachitschewan verbinden, er müsste dafür quer durch Armenien führen und würde somit Iran und Armenien voneinander trennen. Er würde zudem direkten israelischen Einfluss an Irans Grenze bedeuten, da Irans Staatsfeind Israel Aserbaidschan mit Waffen unterstützt.[10]

[6] https://eurasianet.org/iran-and-armenia-agree-to-double-gas-trade (Stand: 15.4.2023)
[7] https://www.tagesspiegel.de/internationales/allianzen-im-konflikt-um-bergkarabach-die-eu-kann-helfen-die-lage-zu-stabilisieren-9537683.html (Stand: 10.4.2023)
[8] https://foreignpolicy.com/2022/12/01/iran-armenia-azerbaijan-conflict-russia-nagorno-karabakh-syunik/ (Stand 15.4.2023)
[9] https://de.qantara.de/inhalt/konflikt-zwischen-iran-und-aserbaidschan-glut-unter-der-asche (Stand: 22.4.2023)
[10] https://magazin.zenith.me/de/gesellschaft/deutsche-bauteile-tuerkischen-drohnen-und-der-krieg-um-bergkarabach (Stand: 25.3.2023)



An der Grenze zwischen Armenien und Nachitschewan

Dass sich die Länder Armenien und Iran um ein kooperatives Verhältnis bemühen, liegt neben den gemeinsamen regionalen Interessen auch an der geteilten Geschichte und der iranisch-armenischen Diaspora.

8. Ein kurzer Blick in die Geschichte

Um die heutigen Spannungen und früheren Konflikte zu verstehen, müssen wir uns Armeniens geografische Lage immer wieder bewusst machen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das ursprüngliche Armenien viel größer war. Es wurde in das sogenannte West- und Ostarmenien unterteilt. Die beiden Teile sind seit dem 5. Jahrhundert getrennt. Dadurch haben sich neben regionalen Dialekten zwei armenische Sprachen herausgebildet, West- und Ostarmenisch. Territorial gehörte Westarmenien zum osmanischen Reich. Ostarmenien dagegen stand vor der Zar-russischen und später sowjetischen lange unter persischer Herrschaft. Das Armenien, wie es jetzt auf der Karte zu finden ist, besteht aus dem verkleinerten Ostarmenien und ist seit 1991 ein unabhängiger Staat. Doch bis heute ringt es um Unterstützung verschiedener Staaten, die ihrerseits untereinander schwer vereinbare geostrategische Interessen verfolgen.

Die Hauptzeit der persischen Herrschaft dauerte von 1502 bis 1828. Im Zuge von kriegerischen Auseinandersetzungen mit den osmanischen Truppen wurden Armenier:innen ins persische Reich deportiert. Einigen gelang die Flucht. Als nach dem Persisch-Russischen Krieg 1882 viele Armenier:innen zurückkehren durften, nannte man die Rückkehrer Neuarmenier und diejenigen, denen es gelungen war, in den Dörfern zu bleiben, hießen fortan Altarmenier. In dieser Zeitspanne fand die Umsiedlung einer Gruppe von Armenier:innen aus Dschulfa nach Iran statt. Die Neu-Dschulfa-Armenier:innen zogen vor allem nach Isfahan und Teheran. Armenier:innen erhielten als Christen einen Sonderstatus.

Sie wurden im vorwiegend muslimischen Vielvölkerreich Persien zu einer zu schützenden, mit kulturellen Rechten ausgestatteten Minderheit. Gleichzeitig beschränkte der Königshof die Armenier:innen, das betraf besonders ihre Berufe. In den Berufsgruppen, die ihnen zur Verfügung standen, entwickelten viele Armenier:innen besondere Geschicklichkeit. So kam es, dass die Si-o-se-pol-Brücke und andere berühmte Bauten im heutigen Iran auch auf armenische Handwerker und Architekten zurückgehen. Die armenische Händlergemeinschaft war weit vernetzt, sodass sie einen wesentlichen Teil zum Seiden- und Gewürzhandel beitrugen.

Im Laufe der Jahre zogen weitere Armenier:innen nach Iran. Demographische Daten aus Iran sind sicherheitspolitisch relevante Angaben, deshalb muss die aktuelle Zahl von 70.000-90.000 ethnischen Armenier:innen in Iran als Schätzung gelesen werden.[11] Ein Zweig der armenischen Gruppe und Partei *Dašnak* spielte immer wieder eine politische Rolle in Iran.[12] Sie sind aktuell eine der wenigen semioffiziellen armenischen Organisationen in Iran. Sie sind konservativ ausgerichtet und gehören auch zur Opposition im armenischen Parlament. Armenier:innen behielten nach der Gründung der Islamischen Republik Iran 1979 einen Sonderstatus als christliche Minderheit.

2017 führte mich eine Reise durch Iran nach Isfahan. Dort besuchte ich das armenische Viertel Neu-Dschulfa, wie es noch immer nach der Heimat der ersten umgesiedelten Armenier:innen benannt ist. Nach einigen Wochen Iran fielen in dem Viertel als erstes die fehlenden persischen Schriftzeichen auf. Abwesenheit von etwas kann das erste Staunen hervorrufen, um die Sinne für das, was neu ist noch mehr zu schärfen. Dann fiel mir eine große Kirche auf, sie war gut besucht von Leuten, die ein und ausgingen.

In Armenien war der persische Einfluss einst viel sichtbarer. Doch der armenische Architekt Alexander Tamanian baute im 20. Jahrhundert Jerewan um und damit verschwanden die meisten persischen Elemente wie der Bazar und Holzfassaden in Hinterhöfen. Stattdessen stieg das zur neuen Hauptstadt erkorene Jerewan zu einer Gartenstadt wie Paris auf.

[11] https://eurasianet.org/armenia-iranian-armenians-struggle-to-change-image-as-foreigners (Stand:18.4.2023)
[12] https://www.iranicaonline.org/articles/dasnak (Stand: 17.4.2023)

Rosa-, zartbitterschokoladenfarbener und grauer Tuffstein sind typische Baumaterialien und Farben für Jerewan (li) und andere Städte wie Gjumri (re) im Land.

In Städten außerhalb Jerewans vermischen sich sowjetische Formensprache mit armenischen Elementen und im Süden mit persischen Details. Diese persischen Details fielen auch meinem Vater auf, als er 1987 in Armenien reiste.

Mein Vater ist im Bus durch Finnland, Russland, die Ukraine, Georgien und Armenien gereist.

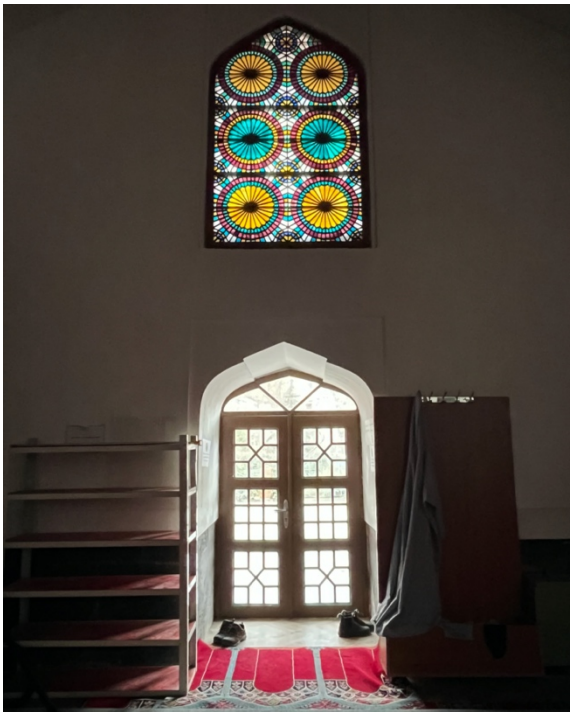
„Ich mochte Jerewan, alles war rosa wegen des Tuffsteins. Wir reisten auch zum [Sevan]See und besichtigten alte Klöster. Nachdem wir wochenlang die Mangelwirtschaft in Russland und Georgien erlebt hatten, waren die orientalischen Märkte in Jerewan besonders beeindruckend“, erinnert er sich.

Eine iranische Armenierin (6)[13] berichtet, dass es auch während der sowjetischen Zeit iranische Waren in Armenien gegeben habe. An diese basarähnlichen Märkte in Jerewan erinnern heute allenfalls noch der Gum und Petak- Markt. In der einst prächtigen Markthalle in Jerewan, betreibt ein großer Supermarktanbieter sein Geschäft. In Gjumri und an anderen Orten findet man noch basarähnliche Bauernmärkte.

Die goldene Fassade der alten Markthalle, in der sich heute ein preiswerter Supermarkt befindet (li).
Der Bauernmarkt in Gjumri (re), auf dem es von Klodeckeln über Kaffee bis zu getrocknetem Obst alles zu kaufen gibt.

[13] Um maximale Anonymität gewährleisten zu können, verwende ich im Folgenden Ziffern. Das ist keine Aussage über die Reihenfolge oder Anzahl der Personen, mit denen ich gesprochen habe.

Die einzige aktive Moschee in Armenien steht in Jerewan, direkt gegenüber von der alten Markthalle. Die *Blaue Moschee* wurde 1765 auf Befehl des persischen Gouverneurs von Jerewan, Hussein Ali Khan, erbaut. Zwischen 1996-1999, nach dem Ende der atheistischen Sowjetunion, wurde die Moschee renoviert. Sie ist Armeniens größter muslimischer Gebetsort. Finanziert wird sie von der Islamischen Republik Iran. In der Moschee gibt es neben festen Gebetszeiten eine Polizei, eine Bibliothek, Farsi-Unterricht und Seelsorgeangebote. Sie ist, mit Ausnahme der Gebetszeiten, jedem zugänglich. Wer durch das Tor tritt, findet sich in einem ruhigen Garten wieder. Ein augenscheinlich harmloser und ruhiger Ort, eine Oase direkt an einer der befahrensten Straßen Jerewans.



9. Iranische Diaspora in Armenien

Aus Iran kommen zwei Gruppen von Menschen nach Armenien: iranische Armenier:innen und iranische Iraner:innen.[14]

9.1 Iranische Armenier:innen

Es ist die iranisch-armenische Mittelschicht, die nach Armenien zieht. Die ökonomisch besser gestellten iranischen Armenier:innen versuchen, zunächst in die USA oder nach Europa zu kommen. Laut zweier iranischer Armenierinnen und offizieller Berichte, gelang dies vielen über die *Hebrew Immigrant Aid Society* (HIAS), einer jüdisch- amerikanischen Organisation, die sich um Minderheiten in Iran kümmerte.[15] Nachdem der damalige US-Präsident Donald Trump 2018 das sogenannte Atomabkommen mit Iran aussetzte und neue Sanktionen einführte, wurde der Weg ins Exil über HIAS schwieriger. „Ich hatte alle meine Unterlagen fertig und eine Zusage von einer Universität in den USA. Dann kam Trump und ich konnte alle meine Träume vergessen. Einfach so. Wegen meines iranischen Passes!“ berichtet mir eine iranische Armenierin (1) traurig. Sie studiert jetzt in Armenien.
Wer es sich noch leisten kann, versucht nach Europa zu kommen, berichten verschiedene Interviewpartner:innen. Teilweise würde Armenien als „Trampolin“ in den Westen dienen. Wer sich hier einen armenischen Pass ausstellen lässt, hat bessere Chancen auf ein Visum. In Europa ist historisch bedingt Frankreich[16] eine beliebte Anlaufstelle, gefolgt von England, West- und Süddeutschland.

Diaspora-Armenier:innen haben den Vorteil gegenüber anderen Immigrant:innen, dass viel dafür getan wird, dass die gut ausgebildeten Personen ins Land kommen und bleiben. Zu diesen Maßnahmen gehören die Programme *Birthright Armenia* und *Repat Armenia*. *Birthright Armenia* ist ähnlich gedacht, wie das Rückkehrgesetz in Israel, außer dass es keine gesetzliche Verankerung hat, sondern als Stiftungsprojekt läuft.[17] Es richtet sich an Personen unter 32 Jahren, die zumindest zu einem Viertel ethnisch armenisch sind. Sie sind eingeladen, zwischen einem und bis zu neun Monaten nach Armenien zu kommen, bei einer Gastfamilie zu wohnen und ein Praktikum zu absolvieren. Ab einem Monat Aufenthalt werden die Flug- und weiteren Kosten gedeckt. Die Personen sollen das Leben in Armenien kennen lernen und nach Möglichkeit eine Vorstellung davon bekommen, was es für sie bedeuten könnte, hier zu bleiben. Für Personen über 32 und für Nicht-Armenier:innen bietet das Projekt *Armenian Volunteer Corps* (AVC) ähnliche Angebote.[18] Wer sich aus der Diaspora dazu entschließt, ins „Mutterland Armenien“ zu ziehen, erhält dabei Unterstützung von *Repat Armenia*.[19] Alle drei Organisationen werden von der philanthropischen armenisch-amerikanischen *H.Hovnanian* - Familien Stiftung finanziert. Bei meinem Besuch wurde neben dem Büro von *Repat Armenia* die erste Anlaufstelle des Repatriations- und Integrations-Ministeriums gebaut.

[14] Persische aber auch andere ethnische Iraner:innen.
[15] Our History | HIAS (Stand: 19.4.2023)
[16] Frankreich gilt als Armenien-freundliche Nation: 1915 retteten französische Schiffe tausende Armenier: innen vor dem Tod, sie erkannten den Genozid als solchen vor vielen anderen Nationen an, die Regierung spricht sich immer wieder für Armenien aus.
[17] https://www.birthrightarmenia.org/ (Stand: 31.3.2023)
[18] https://armenianvolunteer.org/ (Stand: 31.3.2023)
[19] https://repatarmenia.org/ (Stand: 31.3.2023)

9.2 Warum kommen iranische Armenier:innen?

Iranische Armenier:innen wachsen auf mit Geschichten und Verheißungen über das „Mutterland Armenien“. Immer wieder folgen Menschen diesem Ruf.[20] Aus den Erzählungen meiner Interviewpartner:innen und aus historischen Quellen erscheint Armenien oft dann eine Option, wenn politische Umbrüche wie 1979 - Revolution in Iran und Etablierung der Islamischen Republik – oder ökonomische Schwierigkeiten die armenische Minderheit in Iran bedrängen. Die genaue Zahl der iranischen Armenier:innen in Armenien ist nicht bekannt.

Seit 2018 und bis heute kommen die Menschen, weil das Leben in Iran immer schwieriger wird. „Heute kannst du dir ein Kilo Äpfel kaufen. Am Abend oder morgen früh, kann es sein, dass du es dir nicht mehr leisten kannst, weil dein Geld schon wieder weniger wert ist“, erzählt eine iranische Armenierin (2), doch es könnte jede Person sein, ob iranisch- armenisch oder iranisch-iranisch, alle berichten, wie instabil die Währung ist. Durch die Sanktionen verändert sich der Wert des iranischen Rial jeden Tag. Das verursacht große Unsicherheit und macht Planungen unmöglich. „Zu Beginn meiner Arbeit habe ich um die eintausend Dollar verdient. Als ich eineinhalb Jahre später aufhörte, war der gleiche Betrag nicht einmal mehr 150 Dollar wert“, berichtet (2). Durch den Wertverlust des iranischen Rial ist der an sich schon teure Wohnungsmarkt in Irans Städten unbezahlbar geworden. Zum Wertverlust und den Sanktionen kam die Corona-Pandemie hinzu, welche die Wirtschaft des Landes weiter verschlechtert hat. Die Mittelschicht wird immer ärmer. „Meine Eltern haben immer hart gearbeitet und können sich ihr Leben in Iran kaum noch leisten“, berichtet (3), er ist kurz vor der Pandemie nach Armenien gezogen und ist inzwischen mit einer armenischen Armenierin verlobt. Er berichtet von steigenden Einbruchszahlen in Iran. In der Straße, wo er seine Wohnung untervermietet, sei systematisch in fast jedes Haus eingebrochen worden. Eine iranische Armenierin (5) berichtet, dass sie bei einem Besuch in Iran davor gewarnt wurde, ihr Handy auf der Straße aus der Tasche zu holen. Diebe würden einem das Handy beim Telefonieren aus der Hand reißen. „Sanktionen bringen das schlechteste im Menschen hervor“, sagt (6). „Jeder kümmert sich nur noch um sich.“

Auch die aktuellen Proteste in Iran sind Thema unter den iranischen Armenier:innen und iranischen Iraner:innen, mit denen ich über Wochen hinweg spreche. Eine iranische Armenierin nahm an einer Versammlung vor der iranischen Botschaft in Jerewan teil. Viele andere hielten sich zurück. Sie wollen nicht in das Visier der iranischen Behörden geraten und ihre Verwandtschaft in Iran in Gefahr bringen. Oder sie haben zum Teil bereits selbst negative Erfahrungen gemacht. (16) saß laut eigener Aussage im Evin-Gefängnis, ein Erlebnis, dass er nicht ein zweites Mal durchmachen möchte. Für (1) sind die Proteste die letzte Hoffnung, dass sich in Iran etwas zum besseren verändern kann. Der innere Druck ist hoch, sie weint um all die Frauen, die bereits bestraft und getötet wurden.
Viele iranische Armenier:innen vermissen Iran und betonen, dass sie dort ein gutes Leben gelebt haben, trotz der vielen Einschränkungen. Sie halten viel von Iraner:innen und wissen, dass sie eine Welt vermissen, die es so vielleicht irgendwann nicht mehr geben wird. Denn der Protest iranischer Armenier:innen ist ihre Auswanderung. Immer mehr ziehen oder wollen weg. Damit droht in Iran eine besondere Gemeinschaft immer kleiner zu werden.

[20] https://eurasianet.org/armenia-iranian-armenians-struggle-to-change-image-as-foreigners (Stand:20.4.2023)

Die wirtschaftliche Situation führt viele junge Menschen in die finanzielle und räumliche Abhängigkeit von ihren Eltern. Das kann die emotionale Verbindung ebenfalls negativ beeinflussen. Zwar leben Armenier:innen oft familienzentriert, doch der ökonomische Druck und die wenigen beruflichen Aussichten, können belastend wirken. Herausfordernde Beziehungen zwischen Generationen können sich unter dem Druck weiter verschärfen.

„Ich glaube, dass wir es manchmal einfacher hatten in Iran, weil wir mehr Freiheiten bekamen", sagt (6). Doch trotz der bereits erläuterten Sonderrechte, gelten die meisten gesetzlichen Bestimmungen auch für die iranischen Armenierinnen: Kopftuchzwang, *Manto* (fast knielanger Mantel), keine nackte Haut – Männern sind kurze Hosen ebenfalls verboten, Krawatten sind verpönt als Zeichen prowestlichen Beamtentums. Alle iranischen Armenierinnen, mit denen ich sprechen konnte, hatten mit der iranischen Sittenpolizei zu tun, die über die Einhaltung der Kleidervorschriften in der Öffentlichkeit wacht. Einige von ihnen entgingen nur knapp einer Verhaftung, andere wurden verhört und mussten Geldstrafen zahlen.[21] Besonders bedrückend und einengend für Frauen ist die Unsicherheit, allein unterwegs zu sein. Es ist besonders gefährlich, abends ohne Begleitung aus dem Haus zu gehen. Um all diesen Zuständen zu entkommen und ein neues Leben anzufangen, zogen viele von ihnen in das gepriesene Mutterland, Armenien.

9.3 Leben in Armenien

Dort angekommen und das erste Mal nicht hier, um Urlaub zu machen oder Verwandte zu besuchen, spürten viele, dass mit den Vorteilen neue Herausforderungen einhergingen.
(8) wollte zuerst nicht nach Armenien ziehen, da nach Armenien zu kommen bisher „immer saufen und feiern bedeutete. Ich war nach jeder Reise völlig fertig und brauchte richtig lange, um mich davon zu erholen", sagt sie. Für sie wurde Armenien erst eine Option, als sie aus der behüteten armenischen Blase in Teheran an die Universität und damit in Berührung mit der iranischen Mehrheitsgesellschaft kam. Es war ein Schock, der alles verändern sollte.
„In der Schule sagte man mir, dass ich sehr talentiert sei. Ich glaubte es. Meine Musiklehrerin sagte mir, ich würde es weit bringen. Ich glaubte es. Als ich dann zum Studium an die Uni in Teheran ging, merkte ich, dass ich im Vergleich nicht gut war. Und die Ausbildung in Iran ist noch nicht einmal besonders gut im internationalen Vergleich."

Die Menschen in den armenischen Vierteln in Iran leben in eigenen Gemeinschaften. Sie legen oftmals Wert auf die Trennung, um sich als Minderheit zu erhalten. Freundschaften oder gar Beziehungen mit iranischen Iraner:innen sind in konservativen Familien ungern gesehen und teilweise sogar verboten.[22] Muslimische Iraner:innen dürfen nicht vom Islam zu einer anderen Religion konvertieren, christlichen Iraner:innen ist es gesetzlich erlaubt, zum Islam zu konvertieren. Das wiederrum ist ein Tabu in den meisten armenischen Familien. Die iranischen Armenier:innen sind die größte religiöse Minderheit in Iran. Sie haben ihre eigenen Kirchen und Schulen. Einige ihrer Sonderrechte dürfen nur in Anspruch genommen werden, wenn iranische Armenier:innen unter sich bleiben, wie beispielsweise der Konsum von

[21] Seit Mitte September 2022 demonstrieren in Iran tausende Menschen gegen das Regime. Auslöser war der Tod von Mahsa Jina Amini, die an den Folgen ihrer Verletzungen in Polizeigewahrsam starb. Das Regime reagiert noch immer mit Gewalt, Strafen und Hinrichtungen auf die Proteste. Trotzdem riskieren viele Menschen weiterhin ihr Leben und fordern „Frauen, Leben, Freiheit".
[22] "Why Persian? My family lived in Iran for a century, but we always tried to avoid Iranians. We never invited any of them to our house," fumed Darsbidian. https://eurasianet.org/armenia-iranian-armenians-struggle-to-change-image-as-foreigners (Stand: 20.4.2023).

Alkohol oder ohne Kopftuch in einer Gruppe zusammen zu kommen. Zu den bekannten Gemeinschaftsorten gehört das Ararat Zentrum in Teheran. Würde jemand von außen dazu stoßen, käme es bald zu rechtlichen Komplikationen.

Ihre tiefe Erschütterung ist immer noch in ihrer Körpersprache abzulesen. Nachdem der Traum von einer Musikkarriere geplatzt war, schlug (8) sich als Sprachlehrerin durch, verdiente aber kaum etwas und konnte sich kein eigenes Leben aufbauen. Über das Programm *Birthright Armenia* zog sie für einige Monate nach Armenien, aber nicht nach Jerewan, sondern in eine andere Stadt. Sie war überrascht, wie anders Armenien sein konnte, wenn es nicht um Partys und Alkohol ging. Nach ihren ersten Monaten entschied sie sich, dass sie länger in Armenien leben wollte, obwohl sie ihre Familie sehr vermisst. Sie besucht ihre Familie zwar in Teheran, aber zurückziehen will sie vorerst nicht mehr.

9.4 Die Freiheit, allein zu sein

Ihr Leben in Armenien fordert sie auch heraus. (8) wohnt zum ersten Mal in ihrem Leben allein. Sie hat zwei Jobs, von denen sie die Miete bezahlen kann. Lieber arbeitet sie viel, als dass sie, wie zu Beginn ihres Umzugs, in einer ausgebauten Garage mit Skorpionen haust.
Für (8) und für (7) bedeutete der Umzug nach Armenien das erste Mal einen eigenen Raum zu haben. (7) teilte sich bis Mitte zwanzig ein Zimmer mit ihrem Bruder. Als der Vater beschloss, dass die Familie in eine bessere Zukunft nach Armenien ziehen würde, bestand (7) auf einem eigenen Zimmer. Da die Familie mitsamt der Großmutter umzog und sich vorübergehend auf zwei Wohnungen aufteilte, lebt (7) nun mit ihr. Der Rest der Familie teilt sich eine andere kleine Wohnung. Ihr Kampf um einen eigenen Raum stieß viele andere Reflektionen für (7) an. Sie sagt: „Ich lebe an einem Ort und vermisse den anderen. Aber zurückziehen kann ich mir nicht mehr vorstellen." Ihr sei klar, dass sie ein Leben vermisse, was sie so wie vor zwei Jahren dort nicht mehr führen könne. Ihre vier besten Freundinnen sind auch ausgewandert, jede lebt in einem anderen Land. „Entweder du bleibst in Iran, und alle deine Freunde ziehen weg. Oder du gehörst zu denen, die auch wegziehen." Beide Erfahrungen machen einsam.

9.5 Armenische Iraner oder iranische Armenier?

(9) lebt schon seit über 10 Jahren in Armenien. Sie kann sich nicht entscheiden, ob sie armenische Iranerin oder iranische Armenierin ist. Vor Zuschreibungen schützt sie das nicht: „In Armenien sind wir die Iraner, in Iran die Armenier", sagt sie. Dasselbe berichten meine anderen Gesprächspartner:innen. „Die Armenier haben sogar ein Schimpfwort für uns", sagt (9) und winkt ab. Sie bleibe eine „Dazwischen-Person", wie sie es nennt und in ihrer Kunst zum Thema macht.
Es ist das gepriesene Mutterland, doch sobald das Leben in Armenien begann, wurde die iranische Seite spürbarer. „Ich bin auch iranisch", sagt (7). Das heißt für sie neugierig auf andere Menschen und Kulturen, offen für das Neue, herzlich, diskussionsfreudig.

Es gab verschiedene Dinge, die sie nach ihrem Umzug verlernen musste. „Am Anfang bin ich immer nervös geworden, wenn ich Polizisten sah", erzählt (7). „Ich wollte sofort mein Kopftuch richten, aber ich trug keines – bis ich merkte, dass ich ja in Armenien bin und keines

brauche.“ Auch (2) und andere mussten die Angst vor Sicherheitskräften verlernen. „Jedes Mal, wenn ich ein Kreuz am Rückspiegel eines Autos sah, dachte ich, ‚ah ein Armenier‘, bis ich merkte, dass hier fast jeder ein Kreuz im Auto baumeln hat und ich ja in Armenien bin“, sagt (7). Nach einiger Zeit begann das Verlernen in tieferen Schichten bei (7) und (2). Gewöhnungsbedürftig ist für beide der Umgangston. „Es ist viel sowjetischer hier“, sagen beide. Sie vermissen die iranische Freundlichkeit. „Wenn ich morgens ins Büro komme, sage ich Hallo. Wenn ich nach der Mittagspause wieder ins Büro komme, dann sage ich auch wieder Hallo. So wurde ich erzogen“, sagt (2). „Meine armenischen Kollegen verstehen das nicht, wieso sagst du zweimal am Tag Hallo?“

In Iran sind die Umgangsformen geprägt von Ta’arof.[23] Soziale Beziehungen werden über Höflichkeiten verhandelt. In Armenien gibt es kein Ta’arof. Während man in Iran drei, vier, fünf Mal ablehnen müsse, bevor man ein Angebot annehme, gebe es in Armenien kein überflüssiges Bitte, Danke oder Lächeln, lassen sich die Aussagen zusammenfassen. Außerhalb von Jerewan sei das schon anders, ergänzt (7).

Ich beobachte einen Tausch in einem Café in Jerewan: Er kommt rein und legt einen großen Beutel voll frischem Brot auf den Tresen. Sie wirft einen prüfenden Blick in die Tüte, nimmt Geld aus der Kasse, zählt die Scheine ab, übergibt sie ihm, er legt einen Zettel neben das Brot auf den Tresen, dreht sich um und verlässt das Café wieder. Während dieser Zeit, haben die beiden kein Wort miteinander gewechselt und auch kein einziges Mal Blickkontakt gehabt.

Meine beste Freundin kommt aus Polen, als ich ihr von der Beobachtung im Café und meinem Frust über einige wenig freundliche Interaktionen berichte, sagt sie „Lisa, du hast diese lächelnde westeuropäische Freundlichkeit“, es klingt nicht wie ein Kompliment. Für sie ist es ein Privileg weniger Gesellschaften, in einer Normalität zu leben, in der man alltägliche Konversation mit einem Lächeln und Vertrauensvorschuss beginnt. Für mich ist es eine Haltung, die natürlich etwas mit meinen Erfahrungen – auch in einem sicheren Umfeld – zu tun hat, aber auch trotz unschöner Erlebnisse eine aktive Entscheidung ist. Damit sage ich nicht, dass dies der einzig richtige Weg ist, aber es funktioniert für mich.[24]
Aus diesem Grund und auch aus anderen ist es für mich zu Beginn meiner Reise leichter, mit iranischen Armeniern in tiefe Gespräche zu kommen. Im Laufe der Zeit entdecke ich jedoch auch die Herzlichkeit der armenischen Armenier:innen, ihre Wärme und familiäre Gastfreundschaft.

„Ab und zu muss ich Urlaub machen von Armenien, so wie ich früher Urlaub machen musste von Iran“, gesteht (8). Viele iranische Armenier:innen fahren regelmäßig nach Iran, manche waren nie wieder da. Einige haben noch Familie in Iran, andere ziehen mitsamt den Angehörigen nach Armenien.

[23] https://open.spotify.com/episode/7EuzpkpHEJQiB6FEDpOfRQ?si=6322bfd0eb844293 (Stand: 21.4.2023)
[24] Einige Wochen nach dem Telefonat mit meiner Freundin sitzen wir zusammen am Frühstückstisch und sprechen noch einmal über das Thema. Sie sagt, dass es auch eine anerzogene geschlechtsspezifische Tendenz sei, dass uns Frauen oft nahegelegt wird, dass wir höflich, nett und lieb sein sollen. Ich denke, dass sich all die Dinge nicht ausschließen und dass es vermutlich ein Prozess bleiben wird, wie und aus welchen Gründen wir der Welt und Menschen begegnen wollen und können.

9.6 Rollen(miss)verständnisse

„In Armenien ist es für dich ja als Frau viel besser als in Iran“, anstatt das zu bejahen, schüttelt (8) den Kopf, lehnt sich zurück und schiebt die ausgelöffelte Cappuccino-Tasse von sich weg. „Solche Sätze höre ich von Armeniern andauernd, aber so einfach ist es nicht!“, sagt sie. „Klar ist die Gesetzeslage hier fortschrittlicher und es ist sicher auf der Straße, vor allem abends und nachts. Aber in Iran wurde mir als Frau mehr Respekt entgegengebracht.“ Sie hält kurz inne, lehnt sich wieder nach vorne. „Ich date keine armenischen Männer, das ist mir hier zu patriarchal. Frauen kümmern sich um alles, die Familie, den Haushalt, sie arbeiten und die Männer lassen sich bedienen“, sagt sie. Dieses Entsetzen über das Geschlechterverhältnis in Armenien bringen viele andere iranische Armenierinnen zum Ausdruck. Da seien die iranisch-armenischen Männer deutlich aufgeklärter. Das Ausgehverhalten armenischer Paare hat (2) ebenfalls verwundert. Anstatt gemeinsam auszugehen in Gruppen, trennte man sich nach Geschlecht auf und die Männer lungerten abends in Grüppchen zusammen in Teehäusern und Bars herum.

„Eines Tages erhielt ich einen Anruf von der Kindergärtnerin meiner Tochter. Sie solle doch bitte Röcke und Kleider tragen“, erzählt (10). Als ihre Tochter dazu noch anfing zu sagen, sie könne nicht mehr bestimmte Sachen spielen, das seien Dinge, die nur Jungs dürfen, reichte es (10). „Ich habe meine Tochter jetzt bei einer alternativen Schule angemeldet und ich hoffe, dass ihr dort nicht so ein sexistischer Blödsinn beigebracht wird.“
In Armenien sei die Tendenz, sehr jung zu heiraten, erzählt (14). Nicht unbedingt aus echter Verbundenheit, sondern aus Verliebtheit und weil es eben Tradition sei, beklagt er. Die Kinder folgen schnell. Nachdem die erste Verliebtheit verblasst sei, folgten unglückliche Partnerschaften, leidenschaftslose Arrangements und Scheidungen. (15) arbeitete für einige Monate im Norden von Armenien. Er erzählt mit Entsetzen vom Umgang der Männer mit ihren Frauen, „richtige Paschas, die ihre Frauen die ganze Arbeit machen lassen und sie mit Prostituierten betrügen“, sagt (15).[25]

Der Druck, in einer Partnerschaft schnell zu heiraten, lässt sich zum Teil mit traditionellen christlichen Normen erklären. Zwar bezeichnen sich – zu meinem Erstaunen – die meisten armenischen Armenier:innen mit denen ich spreche, nicht als gläubig. Aber ihre Werte sind im christlichen Kontext verankert, ob bewusst oder nicht. Iranische Armenier:innen bezeichnen sich, bis auf eine Ausnahme, nicht als religiös. „Ich habe erlebt, zu was Religion in einem Staat führen kann“, sagt (7). Deshalb halte sie sich fern von Religion. An Spiritualität zeigt sie ein bisschen mehr Interesse, überzeugt ist sie jedoch nicht. (10) geht sonntags mit ihrer Tochter in die Kirche. Nicht, weil (10) selbst religiös ist. Sie möchte ihrer Tochter die Gelegenheit geben, ihre christlichen Wurzeln kennen zu lernen, um dann später selbst eine Entscheidung zu treffen.

[25] All diese Eindrücke sprechen nicht für die Gesamtheit der armenischen Männer. Ich habe sehr nette, treue und respektvolle armenische Männer kennen gelernt.

9.7 Veränderungen kommen aus der Zivilgesellschaft

Ich spreche mit verschiedenen Organisationen, darunter mit Pink Armenia (LGBTQI*-Rechte), Safe You (App zum Schutz vor häuslicher Gewalt), nehme an einem „Round-table“ mit der armenischen Polizei, dem Ministerium für Arbeit und Soziales, der UN Armenien und Frauenrechtsorganisationen teil und war im Austausch mit dem Goethe Zentrum Jerewan und der Friedrich-Ebert-Stiftung. Immer wieder wird mir berichtet, dass, wenn sich etwas verändert in Armenien, die Initiative und Kraft von der Zivilgesellschaft ausgeht. Ob in Organisationen oder als Gruppe, sie ist es, die etwas bewegt. Das liegt mit daran, dass Armenien ein kleines Land ist und die Menschen im Laufe der Geschichte gelernt haben, sich aufeinander verlassen zu müssen. „Wenn wir uns nicht umeinander kümmern, dann kümmert sich niemand um Armenien“, sagt (13). „Armenien war bisher eine Kulturnation. Wir haben uns über die Sprache, Musik, Literatur, das christliche Erbe und die Geschichte definiert. Das Konzept Land haben wir vor allem seit 1991 und die Verklärung vom eigenen Land ist noch relativ neu“, analysiert (13). Vor allem seit dem Krieg gelten Diaspora-Armenier:innen teilweise als nationaler eingestellt als die armenischen Armenier:innen.

9.8 Suche nach Vertrauen

Iranische Armenier:innen leben nicht nur in Jerewan. Auf einer Reise in den Süden des Landes, nach Goris, lerne ich eine iranisch-armenische Matriarchin kennen. Ihr Mann ist einer von acht Brüdern, die seit Ende der 40er Jahre in Alt-Goris leben. Ihrer Familie gehört die ganze Straße am Ortsausgang in Richtung der Höhlen und des Friedhofs. Dort leben sie, alle acht Brüder mit ihren Kindern, Enkeln, Urenkeln, Autos, Tieren, Geschichten und Regeln. Sie ist nur ein Beispiel von vielen iranischen Armenier:innen, die sich im Land verteilt etwas aufgebaut haben.

Im Gegensatz zu den Russ:innen, die seit dem 24.2.2022 und der Mobilmachung zu tausenden nach Armenien gezogen sind, haben die iranischen Armenier:innen wenige Gemeinschaftsorte. Man bleibe eher unter sich in der erweiterten Familie oder führe Freundschaften aus Iran fort und treffe sich privat, berichten meine Interviewpartner:innen. Ausnahmen bilden (3), (7) und (9). Sie haben oder hatten armenische Partner:innen und Freundschaften.
Es gibt vereinzelte Orte und die ein oder andere Telegramgruppe wie *Իրանահայ կանայք Հայաստանում* (iranisch-armenische Frauen in Armenien) Meine Suche nach Gemeinschaftsorten fiel dementsprechend spärlich aus, eher per Zufall entdeckte ich, dass eines meiner Cafés zum Arbeiten, Hayk, von iranischen Armeniern geführt wird. Mit der Zeit lernte ich außerdem, dass sie eine Zweigstelle von einem Café und einer Kaffeerösterei sind, die in Iran ihre Hauptstelle haben. Schräg gegenüber dem Café befindet sich außerdem eine Bar, benannt nach einem der größten mystischen islamischen Dichter, Rumi, die ebenfalls von einem iranischen Armenier geführt wird. Dass iranische Armenier:innen eher unter sich bleiben, hat zum Teil mit dem erlernten Verhalten in Iran zu tun. Als Minderheit bleiben sie tendenziell unter sich, wer von außen kommt, braucht Referenzen. Misstrauen außerhalb der eigenen Gruppen ist, auch weil dort Indirektheit die Gepflogenheiten prägt, relativ verbreitet in Iran, darin stimmen die Erzählungen iranischer Armenier:innen und Iraner:innen überein.

Der Fokus auf die Familie kann zu Spannungen führen, wenn sich die jüngere Generation für andere Lebenswege als die der Älteren entscheidet oder gegen die Zustimmung der Familie handelt. „Meine Familie war dagegen, dass mein Verlobter und ich nach Armenien ziehen. Das war 2018“, erzählt (2). Es war eine einsame Zeit, sie hatte Angst, dass sie es nicht schaffen würden. Sie zogen trotzdem nach Armenien, auch weil sie trotz Diskrepanzen die Wohnung in Jerewan beziehen durften, die ihrer Familie gehörte. „Inzwischen sagt meine Familie, dass es gut sei, dass wir nicht auf sie gehört haben. Denn jetzt ist es finanziell sehr viel schwieriger geworden nach Jerewan zu ziehen.“ (2) und ihr Partner zogen mit drei befreundeten Paaren nach Armenien. Eines davon ist bereits nach Europa gezogen, alle anderen wollen auch wegziehen, genauso wie (2). Sie ist enttäuscht von Armenien und den Menschen, den patriarchalen Strukturen, Ausgrenzungserfahrungen und „dem engstirnigen Weltbild der Leute hier.“ Für sie ist es zu viel: „Meine Arbeitskollegen lassen mich andauernd spüren, dass ich nicht armenische Armenierin bin“, sagt sie. Das finge schon bei der Sprache an. Die wenigsten iranischen Armenier:innen sprechen Persisch untereinander. Dennoch ist ihr Armenisch vom Persischen beeinflusst, sodass andere Armenier:innen sie sofort daran erkennen und zuordnen können. Teilweise erfahren sie deshalb Ablehnung und spöttische Nachahmungen. Auch deshalb will (2) nach Europa ziehen. Was ihre Kollegen zum Spott sagen: „bist du sicher, dass du Iranerin bist? Du denkst sehr europäisch!“, macht sie sich nun zur Motivation, einen Job und ein Visum in England oder Deutschland zu bekommen.

(9) dagegen versteht iranische Armenierinnen wie (2) nicht. „Meine Freunde sind alles, armenische Armenier, armenische- Irgendwas, nicht-Armenier“, sagt sie. Sie verbindet sich mit Menschen über ihre Kunst, über politisches Engagement und bei der Arbeit. Ihre Dazwischen-Identität erlaube ihr, die Gleichzeitigkeit von Identitäten auszuhalten. Allerdings stellt sie gerade auch ihr Weltbild infrage. 2018 kam es zu einer friedlichen Revolution in Armenien, bei der (9) zu den führenden Stimmen gehörte. Zu den Forderungen der Demonstrierenden gehörten der Rücktritt des Premierministers, Demokratisierung und Korruptionsbekämpfung. Sie waren erfolgreich: der Premierminister trat zurück, es wurden Reformen durchgesetzt und die Korruption eingedämmt. Doch der Krieg 2020 änderte für (9) alles. Ein Freund, strenggläubig und militäraffin, beides Punkte, über die sie sich immer wieder stritten, ist seit dem Krieg verschwunden. (9) machte sich auf die Suche nach ihm. Was sie in den umkämpften Gebieten erlebte und sah, kann sie nicht in Worte fassen. Tränen laufen ihr über die Wangen. Was sie erlebt hat, lässt sie ihre feministischen Forderungen überdenken. Sie denkt nun, dass die Kirche im Land eine Instanz gesellschaftlichen Zusammenhalts bedeutet. Außerdem stellt sie Armeniens Sicherheit und Existenz über alle privaten Wünsche. „Ich fahre nicht mehr in den Urlaub, ich habe das Gefühl ich muss hierbleiben. Ich muss hierbleiben, weil wir so wenige sind, ich muss auf Armenien aufpassen.“

Der Krieg hat für alle etwas verändert, doch die Konsequenzen, die die Menschen daraus ziehen, sind sehr unterschiedlich. (15) ist im Inneren zukunftslos. Sie hat seit 2020 kein Vertrauen mehr, dass sich irgendein Staat für Armenien einsetzen wird. Ihre leidensschmalen Hände drehen und knoten an ihrem bunten Schal, als sie eine anklagende Rede an eine Welt hält, die ihr nicht zuhört.
(14) sieht das anders. „Es wird alles gut“, hat er sich entschieden zu glauben. Anders könne er nicht weiterleben. „Unsere Friedhöfe sind seit 2020 ein neues Denkmal am Mord der Armenier“, sagt ein nach dem Schockverlust von 2020 zugezogener Armenier. Leider nutzt er die Situation, um seinen aus anderen Gründen entstandenen dumpfen Antisemitismus zu

rechtfertigen. Dass der Krieg so traumatisierend wirkte, liegt mit an der Kampfführung: Durch den Einsatz von Drohnen veränderte sich die punktuelle Gefechtsbelastung und wurde zu einem dauerhaften Todeswissen.[26]

„Ich vermisse den Krieg“, sagt (20). „Ich vermisse nicht das Kämpfen und die Toten, aber ich vermisse das Gefühl. Es war ein unglaubliches Gefühl von Zusammenhalt. Ich glaube, dass sich die wahre und gute Natur des Menschen in der Not zeigt“, sagt er. Wenn Sanktionen das teuflische im Menschen verstärken, so könne laut (6) der Krieg neben allem auch das Beste aus den Menschen herausholen.

In der armenischen Diaspora führte der Krieg dazu, dass sich einige verpflichtet fühlten, nach Armenien zu kommen. Viele spendeten Geld während und nach dem Krieg. Das meiste Geld zur Unterstützung kam jedoch von den Armenier:innen im Land. Sie verlassen sich als erstes aufeinander. Menschen in Armenien vertrauen ihren Familien und gesellschaftlichen Organisationen noch vor dem Militär und der Politik. Sie glauben einander eher als ihren Medien. Während eines Besuchs bei dem Magazin *EVN Report* geht es im Gespräch auch darum, wie sich armenische Journalist:innen bemühen, das Vertrauen ihrer Leserschaft zu gewinnen und zu verstärken.[27] Es sei eine große Herausforderung, stimmt das Team überein.

[26] https://magazin.zenith.me/de/gesellschaft/deutsche-bauteile-tuerkischen-drohnen-und-der-krieg-um-bergkarabach (Stand: 21.4.2023)
[27] https://evnreport.com/ (Stand: 21.4.2023)

9.9 Iranische Iraner:innen

Iranische Iraner:innen kommen laut meiner Gesprächspartner:innen aus vier verschiedenen Gründen nach Armenien.
Studierende kommen nach Jerewan, weil sie ihre Fächer zum Teil nur schlecht oder gar nicht in Iran studieren können. Dazu gehört vor allem klassischer Gesang für Frauen. Sie leben während ihrer Studienzeit hier, bis vor kurzem war es für sie deutlich günstiger in Armenien zu leben als in Iran.

Es gibt viele Iraner:innen, die Geschäftsbeziehungen in Armenien haben. Das erfordert Kreativität, da sie mit einem iranischen Pass in der Regel kein Bankkonto eröffnen können. Einige haben erfolgreich Ausnahmen verhandelt. Kein eigenes Konto haben zu dürfen, ist für die iranischen Iraner:innen in Armenien eine Herausforderung. Sie können keine Onlinezahlungen wie Hotelbuchungen vornehmen oder andere Geschäfte abwickeln. Dies kann zu einer Belastung führen. „Ich glaube, wir Iraner im Exil leiden am meisten unter den Sanktionen“, sagt (17). „Du fühlst dich immer wie ein Krimineller, weil alle Dinge um dich herum, die so normal sind für andere, für dich zu einer Herausforderung werden“, sagt er. Wie befreiend es sein kann, eine Bankkarte zu haben und so banale Dienste wie Netflix nutzen zu können, davon berichten (2) und andere Interviewpartner:innen. Ähnlich wie die armenischen Iraner:innen bleiben die iranischen Iraner:innen in Armenien eher unter sich. Nur einmal habe ich erlebt, wie die Rumi Bar eine Veranstaltung für iranische Menschen anbot.
Auf der Flucht vor den iranischen Behörden, suchen einige Iraner:innen ebenfalls Schutz in Armenien. Obwohl es ihnen in Armenien besser geht, fürchten sie laut (4) und (11) den Einfluss Irans durch die geografische Nähe. Es gibt ein Netzwerk unter Iraner:innen, sich in dieser Not gegenseitig zu helfen und zu schützen. Doch die Situation ist brutal, weil sie kaum Arbeit finden.

Tourismus ist der vierte Grund, weshalb viele Iraner:innen nach Armenien reisen. Zum persischen Neujahr um den 20./21. März herum, sind Jerewan und andere Orte im Land voller iranischer Familien, Pärchen und junger Erwachsener. Die Bars sind voll, eine Frau kommt bei 10 Grad im schulterfreien Sommerkleid zum Hotelfrühstück, im Park nebenan sitzen Frauen mit und ohne Hijab. Im Süden Armeniens parken iranische Autos und sogar ein Auto mit iranischem Diplomatenkennzeichen neben dem Kloster Tatev. Auf dem Weg zum Kloster fährt vor uns ein Bus mit iranischen Touristen. Armenien ist das ganze Jahr über attraktiv für Menschen aus Iran. Sie können problemlos einreisen und brauchen nur ein Visum, wenn sie länger als 90 Tage im Land bleiben wollen. In Armenien müssen sie keine Kleidungsvorschriften befolgen, dürfen so viel Alkohol trinken, wie sie wollen, können tanzen gehen und Frauen öffentlich singen.[28] Weil Glückspiel in Iran verboten ist, kommen viele nach Jerewan. Zu den beliebtesten Anlaufstellen gehört das Shangri-La, es liegt etwas außerhalb der Stadt. Mehrere Personen berichten, dass iranische Männer zu armenischen Sexarbeiterinnen gehen, Belege habe ich dafür keine gefunden. Das wird mit daran liegen, dass das Thema Sexarbeit in Armenien generell tabuisiert wird. Allerdings gibt es, gerade um das Thema HIV und andere übertragbare Krankheiten wegen des Tabus sehr wenig Aufklärung und wenig verlässliche Daten.

[28] https://www.equaltimes.org/what-iranians-seek-in-war-scarred#.ZDpw5exBx0s (Stand: 14.4.2023)

Exkurs: Mystik

Es ist still, der Schnee verschluckt alle Geräusche. Nur das leise Gluckern einer Wasserquelle im Nebenraum ist zu hören. Es ist kurz vor neun Uhr morgens, bis auf den Kirchenwart ist noch niemand da. Er hat ebenso wenig Interesse wie ich mit überflüssigen Worten die Stille zu unterbrechen, wir nicken uns einen Gruß zu. Er zerklopft das dünne Eis, zu welchem das Wasser um die gelben Kerzenstummel in einem kleinen Becken gefroren ist.
Im Halbdunkeln erkunde ich das alte Kloster. Es wurde im 4. Jahrhundert errichtet und ist aus und in die Felsen geschlagen, auf denen es thront. An den Wänden der alten Klosterhöhlen sind sich langsam zersetzende *chatchkars* zu finden. *Chatchkars* sind Erinnerungssteine und Grabmale. Sie gehören seit 2010 zum immateriellen UNESCO Weltkulturerbe. Einige *chatchkars* haben Inschriften, die bewusst unlesbar gehalten sind. Sie versiegeln ihre Geheimnisse, bis sie wieder zu Staub werden.

Chatchkar in Geghard (li) und in Jerewan (re).

Es sind nicht die neuen Prachtbauten, die Sakramente und Rituale: es ist das verwitterte, stille Kloster, in dem ich die ursprüngliche Naturverbundenheit und alte mystische Kraft des Christentums spüre. Diese Kraft ist für mich auch im sehnsüchtigen Klang einer Duduk-Flöte[29] zu hören, sie liegt in der Spannung zwischen den Tönen der ersten armenischen Liturgien des Heiligen Mesrop Mashtots, sie verbirgt sich im Stück *Erangi* des Komponisten Komitas Vardapet, sie schmeckt nach Bergtee aus wildem Thymian, saftigen Aprikosen und riecht nach trockenem Sandelholz. In Armenien lerne ich die alte Kraft durch die Erfahrungsdimension des christlichen Glaubens neu kennen.
Mashtots sind nicht nur die Melodien zu verdanken, sondern er gilt auch als Erfinder des armenischen Alphabets. Dies war ein wichtiger Baustein. Aber erst mit dem Christentum

[29] Duduk ist eine Doppelrohrblatt-Flöte aus Aprikosenholz und das Nationalinstrument des Landes. Seit 2005 gehört sie ebenfalls zum immateriellen UNSECO Weltkulturerbe.

wurde die armenische Identität gesichert. „Ohne Christentum, kein Armenien“, bestätigen mir verschiedene Gesprächpartner:innen. Diese Aussage hat weniger mit Glauben zu tun als mit einem historischen Blick. Armenien war das erste Land der Welt, in welchem das Christentum 301 n.Chr. zur Staatsreligion wurde.

„Tiefes Geheimnis, unbegreiflich anfangsloses“
Aus: Die vierzig Tage des Musa Dagh, S.326

Kloster Tatev

Andere aktuelle Themen

10.1 Vielleicht ist morgen wieder Krieg?

Die Stimmung ist gedämpft, in Goris sind die Straßen abends leer. In Armenien fürchten viele Menschen eine baldige Gewalteskalation an der Grenze zu Aserbaidschan. Die einen sagen, es kann jeden Moment zu einem Überfall auf Armenien kommen. Am 22.3.2023 wurde ein Soldat bei Yeraskh erschossen und die Rhetorik auf Seiten Aserbaidschans wird schärfer. Wenn der Schnee auf der Höhe geschmolzen ist, dann würde zugeschlagen, sagt ein Experte, der nicht genannt werden will. Auch Berichte aus den Dörfern entlang der Grenze decken sich mit diesen Befürchtungen. Andere sind optimistisch und halten die aktuelle Bedrohung für eine Nebentaktik der laufenden Verhandlungen. Das deckt sich beispielsweise mit Aussagen des amtierenden US-Außenministers Anthony Blinken.

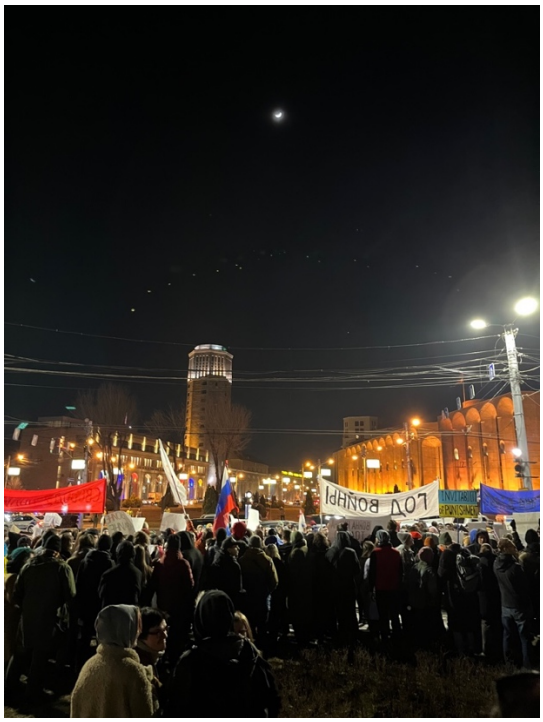
Die letzten Tage habe ich im Süden nahe der Grenze verbracht. Was wird aus der warmherzigen armenischen Gastfamilie, bei denen wir in Goris übernachtet haben? Was wird aus dem LKW-Fahrer, der uns in seinem orangenen Wagen am Straßenrand eingesammelt hat, (12) damit einen lang gehegten Traum erfüllte und uns von seinem Dorf in den Bergen erzählte? Was immer kommt, hinschauen!

10.2 Häusliche Gewalt

Jede zweite Frau in Armenien erlebt entweder physische oder psychische Gewalt. Weltweit ist es mindestens jede dritte Frau. Eine armenische App will dieses Problem mittels technischer Innovation eindämmen. Mit der Safe You-App werden Notfallkontakten und wenn gewollt der Polizei in Bedrohungssituationen die Geo-Daten einer Person zugeschickt. Die App zeichnet ab dem Moment den Ton mit auf, das hat bereits zu Beweisen geführt, mit Hilfe derer ein Gewalttäter vor Gericht verurteilt wurde.
Bei meinem Besuch im Büro des Startup in Jerewan bekomme ich einen Eindruck davon, wie präsent das Problem geschlechtsspezifischer Gewalt in den letzten Jahren geworden ist. Der Bedarf an Schutz steigt seit der Pandemie und dem Krieg in 2020 in Armenien. „Unsere Gesellschaft erholt sich zwar langsam von dem Krieg. Aber wir haben neue Probleme", sagt eine der Mitarbeiterinnen. Zu den Problemen gehört die wirtschaftliche Situation im Land, bestätigen mir Armenier:innen in unterschiedlichen Gesprächen.
Verschlechtert sich die ökonomische Lage, bekommen das als erstes vulnerable Gruppen zu spüren. Zum Beispiel kann es für Menschen, die aufgrund von Bedrohung innerhalb der Familie oder von der Gesellschaft alleine leben, bedeuten, dass sie sich eine Grundversorgung nicht mehr leisten können und sie gezwungen sind, zurück in für sie gefährliche Situationen zu ziehen oder informelle Jobs ohne Absicherungen anzunehmen.

10.3 Russ:innen in Armenien

Seit dem 24.2.2022 sind ca. 300.000 Russ:innen nach Armenien gezogen, sie leben in Jerewan und Gjumri.[30] Die Männer flohen vor allem vor der Mobilmachung der russischen Regierung. Viele warten auf das Kriegsende, um zurück zu gehen, manche sehen in Armenien ihr neues Zuhause. Sie nutzen das Exil, um ein freieres Leben zu führen. Dadurch entfaltet sich in Jerewan eine junge russische Alternativszene.
Sie veranstalten kleine Feste wie den Maslenitsa-Pfannkuchentag, um russische Kulturpraxis für sich neu zu besetzen, Posterwettbewerbe gegen Krieg, eine Demonstration am 24.2.2023, sie helfen sich gegenseitig mit psychologischer Beratung, es gibt eine queere Bar, laute Clubs, Restaurants mit großmütterlichem Bortsch, eine vegane Imbissbude im Hinterhof. Der Zuzug jüdischer Russ:innen lässt die zuvor verschwindend kleine armenisch-jüdischen Gemeinschaft aufleben. Vieles ist subtil und manches inzwischen offen politisch.



Es ist längst nicht alles einfach und gut. Die Angst, vor dem was noch kommt, ist immer da. Und nicht alle Armenier:innen sind begeistert, von dem Zuzug. Zwar bringen die Russ:innen mit ihrer bunten Kleidung, ihren Piercings, Haarschnitten und ihrer Direktheit mehr Diversität ins Alltagsleben nach Armenien, das kommt der LGBTQI*- Gemeinschaft in Jerewan zugute, die trotz Legalität von gleichgeschlechtlichen Beziehungen vielen Stigmatisierungen ausgesetzt ist. Die Cafés und Restaurants sind voll, die armenische Wirtschaft profitiert von dem Kapitalfluss. Gleichzeitig sorgt der Zuzug für hohe Mieten, kaum ein:e Armenier:in kann sich die Mieten im Zentrum von Jerewan noch leisten. Die älteren Armenier:innen sprechen fast alle Russisch, das gilt aber nicht für die jüngere Generation und noch weniger für Diaspora-Armenier:innen wie die iranischen Armenier:innen. Außerdem

[30] https://www.arte.tv/de/videos/111440-000-A/armenien-neue-heimat-fuer-russen/ (Stand: 29.4.2023)

haben die Armenier:innen ihren eigenen Krieg mit Aserbaidschan, bei welchem sie sich von Russland im Stich gelassen fühlen.
Nicht alle Russ:innen die hierher ziehen, sind gegen den Angriffskrieg auf die Ukraine. Und nicht alle, die hierher gezogen sind, finden in Armenien eine Arbeit oder können von hier aus für russische Firmen weiterarbeiten. Sie müssen zurück ziehen. Andere Russ:innen kommen nach Armenien, um Urlaub zu machen von der bedrückenden Stimmung in Russland und weil Armenien eines der wenigen Länder ist, in das sie noch einreisen können. Sie trauen sich nur vorsichtig, ihrem Frust über die russische Regierung Luft zu machen, weil der russische Geheimdienst und offizielle Vertreter auch in Armenien aktiv sein sollen.

11. Positiver Ausblick

Bei all den Problemen und Herausforderungen, müssen auch die Schönheit und all die magischen Zufälle in Armenien erwähnt werden.

11.1 Schönheit

Karahunj, auch das armenische Stonehenge genannt (li) und Goris (re).

11.2 Zufälle

Per Anhalter durch den Süden Armeniens mit:
einem armenischen Gedicht im Auto; Aprikosenvodka zum zufälligen Mittagessen mit Politikern der „armenischen CSU“ (mit einer Vorliebe für Adenauer); eingepfercht auf dem Rücksitz neben Fleischkanistern; in Nebelschwaden über halsbrecherische Serpentinen ohne Asphalt geschraubt und dabei fast wieder beten gelernt; iranischen Lastwagen mit gelben Kennzeichen; Familiengeschichten mit Großmüttern; Diskussionen über Gott; duftendem Lavash-Brot aus dem Feuerofen; einem Lada-Fahrer, der dem schlechten Ruf seiner Kohorte gerecht wurde; russischen Militärwägen; der neuen EU-Mission zum Abendessen in der größten Stadt nahe der aserbaidschanischen Grenze; einer neuen Freundschaft fürs Leben; Kochen lernen von armenischem Kaffee.

11.3 Eine kleine Geschichte

Menschen mit Behinderungen haben in Armenien kaum eine Chance, einen Arbeitsplatz zu finden. Das bekam Mikael zu spüren. Er machte eine Ausbildung zum Koch und niemand wollte ihm ein Praktikum anbieten. Weil er keinen Platz bekam und das Familien- und Bildungszentrum Zentrum *Emili Aregak* (Emils kleine Sonne) für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen eine EU-Förderung gewann, gründeten sie 2018 gemeinsam *Aregak*, das erste inklusive Café und die erste Bäckerei Armeniens. Mikael wurde nicht nur Praktikant, sondern Angestellter.

„Wir dachten, wir kämen gerade so über die Runden", sagt Sprecherin und Mitorganisatorin Sarah Stites. Im vergangenen Jahr haben Café und Bäckerei abzüglich der Kosten und Gehälter einen Gewinn von 50.000 Euro erwirtschaftet. Der geht vollständig an das Zentrum.
Bei *Aregak* geht es darum, die negativen Bilder über Behinderungen und Berührungsängste durch Sichtbarkeit und Austausch zu verändern. Das Café ist hell, die Stimmung entspannt und jedes Mal wenn ich da bin, ist viel zu tun, es duftet nach Zimt.

Inzwischen haben eine andere Bäckerei, ein Technologieunternehmen, ein Bildungszentrum und eine landwirtschaftliche Initiative über das Zentrum Mitarbeiter:innen eingestellt. „Menschen mit Behinderungen werden nicht mehr so sehr versteckt, es passiert viel Positives, aber noch langsam", sagt Sarah. Sie lässt sich davon nicht entmutigen: „Ich habe so viele Ideen für weitere Projekte!"

12. Schluss

Armenien steht vor großen Herausforderungen: Die neue Anbindung an Iran, die Enttäuschungen und gleichzeitigen Abhängigkeiten von Russland, das Potenzial eines neuen Kriegs mit Aserbaidschan, die Emigration junger Armenier:innen, der aufkeimende Nationalismus in der Region, die Gewaltbereitschaft und gelockerten Waffengesetze, die Armut, die steigenden Mieten. Gleichzeitig wandeln sich die Dinge: die Wahlen in der Türkei und die Chance auf einen Machtwechsel, die EU-Mission an der Grenze mit Aserbaidschan, die Friedensverhandlungen, die wachsende IT-Branche und die landesweiten TUMO-Zentren, der Ansatz, soziale Probleme mittels technischer Innovation zu lösen, die Diversität und der Kapitalfluss durch die Russ:innen, die sich vom Krieg erholende Zivilgesellschaft mit ihren Forderungen an die Politik, die Diaspora-Armenier:innen mit ihren Spezialitäten und Gepflogenheiten.

Für die iranischen Armenier:innen ist Armenien eine Option, ein neues Leben zu beginnen. Die Sanktionen und die Gründe, weshalb sie verhängt wurden und werden, machen das Leben in Iran beschwerlich. Die meisten befragten iranischen Armenier:innen betonen, dass sie Iran viel verdanken, dort mit guten Menschen lebten, sie stolz darauf sind, durch die vielfältige iranische Kultur in ihrem Denken geprägt worden zu sein, schwärmen von den Landschaften, dem Essen, der Herzlichkeit. Gleichzeitig war das Leben für sie nicht mehr lebenswert, viele Menschen um sie herum kämpfen mit Depressionen, mit Suizidgedanken und verbitternder Perspektivlosigkeit. In Armenien ist das Leben anders. Wie berichtet, ist einiges besser, freier, leichter. Anderes engt sie ein, wie die in Beziehungen gelebten patriarchalen Machtverhältnisse.

Epilog

Frühstück am 22 März 2023 in Jerewan. Meine Sitznachbarin Lena fragt mich, wo ich herkomme. Aus Deutschland. „Und was machst du *hier* in *Armenien*?“, fragt sie genauso irritiert wie Anahit bei meiner Anreise. Ich arbeite und lerne das Land kennen. „Aber warum?“, fragt sie. Weil es trotz und wegen allem ein großartiges kleines Land ist und mehr Menschen genau aus diesem Grund hierherkommen sollten.

In manchen Momenten spüre ich, dass ich gerade etwas erlebe, an dass ich mich, sollte ich das Glück haben alt zu werden, oft erinnern werde. Du bist mittendrin in dem, was Spuren hinterlassen wird – diesen Gedanken hatte ich beinahe täglich, als ich in Armenien unterwegs war.